

mehr Besuch gerechnet war. Auf die Ehrentasse zeigend, fragte er:

„Ei, wen erwartet ihr denn noch?“

Die Mutter lächelte verstohlen, und Regina machte eine unendlich wichtige Miene, indem sie erwiderte:

„Rate einmal, wer uns außer dir noch die Ehre giebt, ein Schälchen Kaffee bei uns zu trinken!“

„Du wirst es gleich sehen,“ fügte die Mutter hinzu, indem sie hinausging, um dem Besucher, welchen die Klingel soeben ankündigte, zu öffnen.

„Herr Rektor, welche Ehre!“ rief Reinhard ebenso überrascht als erfreut, indem er dem Eintretenden ehrfurchtsvoll grüßend entgegentrat.

„Nun, ich muß mich doch mit eigenen Augen und Ohren von dem Wohlbefinden meines Schülers überzeugen, wenn mir so freundlich Gelegenheit dazu geboten wird,“ entgegnete der alte Herr und schüttelte herzlich Reinhard's Rechte.

In Kürze saßen alle um den gemütlichen Kaffeetisch, der Rektor auf dem Ehrenplatze, dem Lehnstuhle des seligen Kantors, und beim Genuße des würzig duftenden Trankes tauschten sie ihre gegenseitigen Erlebnisse aus.

„Habe es schon durch die Lehrer erfahren,“ sagte schmunzelnd der Rektor, „daß ihr, die Prinzen und du, ganz gute Fortschritte aufzuweisen habt. Bleibt nur auf dem betretenen Wege, es ist zu euerm Besten.“

Reinhard war seelenfroh über dieses Lob. Weit entfernt, stolz zu werden, fühlte er doch eine innige Genugthuung in der Gewißheit, seine Stellung richtig erfaßt zu haben und sie nach besten Kräften auszufüllen.